

V. Internationaler Zahnärztlicher Kongress.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 23. Aug.

Im Plenaritätsaal des Reichstagsgebäudes trat heute vormittag unter Beteiligung von über 600 Delegierten aus allen Teilen der Welt der V. Internationale Zahnärztliche Kongress zusammen.

Die heutige Eröffnungssitzung wurde durch den Vorsitzenden des Berliner Organisationskomitees, Hofrat Dr. Wallhoff, eröffnet.

Entwicklung der Zahnheilkunde

gab. Von der großen Höhe, auf der diese Wissenschaft bei den Hippokraten stand, und auf der sie sich noch zu den Zeiten der Römer hielt, ist sie dann tief herabgeunken auf eine Stufe, von der sie sich erst wieder durch die neue Blüte der Naturwissenschaften erheben konnte.

Im Auftrag der medizinischen Fakultät der Universität Berlin begriffte der bekannte Anatom Geheimrat Prof. Dr. Waldeyer den Kongress. So lange er wissenschaftlich arbeite, so lange widmet er der Zahnheilkunde ein solches Interesse.

Nach einigen gefälligen Mitteilungen erfolgte die Eröffnung der

Ausstellung für Zahnheilkunde.

Die Internationale Ausstellung für Zahnheilkunde, die in der großen Wandelhalle und in den angrenzenden Nebenzimmern etabliert ist, bietet ein übersichtliches Bild von dem hohen Stande der heutigen Zahnheilkunde.

Schluß des Kongresses noch vier Tage lang dem großen Publikum zugänglich gemacht werden.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 24. August.

Hoch vom Kirchturm.

Täglich gehen wir an ihnen vorüber, achlos und gedankenlos. Und doch können sie uns soviel erzählen, die beiden Hausmannstürme, die mit den blauen Nachbarn und mit dem roten Turm auf dem Marktplatz um die Wette himmelan streben.

Dort oben aber, wo die Brücke ein festes Band zwischen das Gewölberpaar zieht, dort oben ist auch heute noch viel zu sehen und zu hören. 63 Meter über Halle! Eine gewaltige Höhe und doch — das Vogelperpetuum mobile entfacht.

Tief unter uns liegt der Markt mit seinem Leben und Treiben. Eingehamert von alten und neuen Gebäuden, durchzogen von den sich fähig abhebenden Schienensträngen bietet er einen reizvollen Anblick.

Im den drei freistehenden Räumen, die dem Türmer zur Wohnung dienen, waltet seit 24 Jahren der ehemalige Trompeter der 19. Dragoner, Herr Ziegler, seines Amtes. Es ist nicht mehr so wie einst. Die Tag- und Nachtfeuerwache hat aufgehört; das moderne Fernsprekmittel, der Fernsprechapparat, verbindet die Höhe mit der Tiefe.

Beim Aufstieg gehen 226 Stufen. Der Turm ist innen rund, sein Gemäuer matted im halbrunden Zwickel auf kurze Distanz ab. Durch die engen Fenster fällt gebrochen und zahl der Sonnenstrahl auf die Wendeltreppe und zeitig Gebanten an alte Gesichtchen von Kirchturm-märchen und Fremdenfolsagen.

Unter dem blauen, klaren Himmel umkreist draußen lärmendes Treiben die feinsternen Gellen. Ja wer's noch einen dankbaren Blick zur verrohten Weiserfahne, denn der Spaziergang nach oben war schön und lohnend.

Chauvelier'sche Festspektakel.

Das sich Wochen vorbereitete Unternehmen des Vereines, die Aufführung von Greiner's nationalem Spiel „Der Kaffhäuser“, reißt jetzt Vollendung entgegen. Obwohl die Dichtung seit ihrem Erscheinen in mehr als hundert Städten zur Darstellung gekommen ist, handelt es sich jetzt gewissermaßen doch um eine Uraufführung.

Außer den rein geschichtlichen Szenen, die Barbarossa's Abstieg vom Kaffhäuser, die große Zeit der Reformation, die Schreden des 30jährigen Krieges, sodann die nationale Erhebung vor Zeit der Freiheitskriege und zuletzt des Reiches Einigung vor Augen führen, ist auch das lagenhafte Element vertreten: Drei der schönsten Kaffhäuser sagen ein Stückchen von der Mühsal, die dem Kaiser Friedrich ein Ständchen bringen, das Brautpaar, das von ihm zur Hochzeit gefahrt ist, und der betrügerische Galtnitz aus Tilleda, der auf dem Kaffhäuser für die geplante Weinpanderei übel Lohn empfängt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Subens für das Kaiser-Friedrich-Museum. Die Berliner Galerie konnte ihren reichen Besitz an Werken des großen Flämen jedoch durch eine Neuentdeckung erweitern, das Bildnis eines älteren Mannes von Rubens. Der Dargestellte, eine vornehme Erscheinung, in graubraunem, pelzbesetzten Rock sitzt in Profil noch rechts. Die Bestimmung seines Namens ermöglicht vielleicht noch das in der Ecke angebrachte Wappen. Das Bildnis, das auf der diesjährigen Porträtaussstellung in der Berliner Akademie ausgestellt war, ist vom Kaiser-Friedrich-Museum-Berein überliefert.

Die Universität München hat für das Jahr 1909/10 folgende Freisajage gestellt: Die Formen alpiner Sochfäler, insbesondere im hohen Tauern-Gebiet und ihre Beziehungen zur Eiszeit. Der Erdmriem für die Einreichung der Bearbeitungen der gestellten Preisaufgabe ist der 30. April 1910.

Der Münchener Bildhauer Josef Waderle soll auf Anregung von Professor Paul als Lehrer für die Berliner Kunstgewerbeschule gewonnen werden. Die Verhandlungen hierzu schweben jedoch noch. Ferner hat die Königlich Porzellanmanufaktur den Künstler aufgefordert, plastische Arbeiten für das genannte Institut zu liefern. Herr Waderle hat sich bereit erklärt, die dem Wunsche nachzugeben.

Vom 15. bis 18. September findet in Hamburg die 34. Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft statt. Vor der Versammlung sind Ausflüge nach Trauemünde, Kreuzburg, Völsberg, Hannover und Gosfeld geplant. Nach der Versammlung wird ein fünf tägiger Ausflug nach Heselund, Spil und Nordholz unternommen. Anmeldungen sind zu richten an Professor Dr. Geisler, Hamburg 5, Hüdeker Tor 22.

Ein neuer Leonardo da Vinci? Der radikale Deputierte Konrad v. Weizsäcker im Reichstag, „Secolo“ einen Artikel, in dem er behauptet, in einem Gemälde, das sich im Besitz der Familie Priziani befindet und eine Laute spielende Dame darstellt, mit Bestimmtheit ein Werk Leonardo da Vincis zu erkennen.

Vermischtes.

Die Explosion in der Zürcher Gasanstalt.

Ueber die gestern telegraphisch gemeldete Explosionskatastrophe liegen bereits ausführliche Meldungen vor, die den genauen Umfang des Unglücks erkennen lassen. Kurz nach 4 Uhr erfolgte im Reinigungsraum zwischen den zwei großen Hauptgasometern des südlichen Gaswerkes eine Entzündung, der bald darauf eine ungeheure Explosion folgte. Ein Flammenmeer loderte empor, und bald stand die Fabrik in Brand. Die Fensterheben des ganzen Quartiers St. Georges im Umkreis von einem Kilometer wurden zertrümmert. Die Magazine sind geschossen. Um 5 Uhr wurde man auch Teile aus den Trümmern des gepumpten, zahlreich Schwerverkies wurden in allen richtbaren Mengen nach dem Hospital transportiert. Um 8 Uhr abends waren aus den Trümmern der Gasanstalt acht Leichen und fünfzehn Verwundete geborgen. Der Ingenieur Begnot starb einige Minuten nach der Auffindung.

Die das Unglück entstand, wird wohl schwer zu erforschen sein, denn in dem Raum, von dem aus sich das Feuer dem großen Gasometer mittels, alle Arbeiter getötet. Ob man mit dem Feuer nicht sorgsam genug umging, oder die Leitung des Gases nicht mehr intakt war, weiß man nicht. Nach einer Annahme ist die Explosion beim Ausprobieren eines kleinen Gasometers erfolgt. Die Wirkung der Explosion war furchtbar; sämtliche anliegende Gebäude, in denen glücklicherweise niemand wohnte, liegen in Trümmern. Zum Glück war der große Gasometer nicht ganz gefüllt. Er darf in der unteren Hälfte, während der obere kuppelförmige Teil herunterfiel. Der Gasometer liegt jetzt am Boulevard St. Georges. Nicht nebenan wird ein neues Haus aufgeführt, das aber keinen Schaden litt, da die ganze Wirkung der Explosion sich nach innen richtete, gegen die Anstalt. Die zunächst liegenden Gebäude, darunter das neue Magazin für die Gasfässer, das Laboratorium und eine Anzahl Bureaus liegen vollständig im Schutt. Dachziegel wurden heruntergeschleudert, ja sogar die Kohrleitungen in den Häusern sind geborfen. Der Materialschaden ist enorm. Es gelang, das Gas sofort abzustellen, als das Feuer dem großen Gasometer ergriff. Auch die um sich greifenden Flammen konnten von der Feuerweh schnell gelöscht werden. Die acht Toten sind meist alte Arbeiter des Gaswerkes. Zudem sind über 30 Mann zu Teil sehr schwer verwundet. Zwei Mann werden vermisst.

Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig, da die Häuser im weiten Umkreise zerstört sind und man nicht weiß, wo man nach den Opfern suchen soll. Als die Explosion erfolgte, entstand in der Straße ein fürchterliches Brand, die sich noch vergrößerte, als der Aufbruch, daß auch der große Gasometer in die Luft flogen. Der Kaiser hätte alles davon, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Gewalt der Explosion war auch auf offener Straße furchtbar, daß ein bedecktes Fuhrwerk samt dem Pferde vollständig umgekehrt wurde, so daß das Pferd auf dem Rücken und der Fuhrmann unter dem Wagen lag. Als man sich endlich daran wagte, in die Unglücksstätte einzubringen, fand man in einem Teil des noch stehenden Dachstuhles den Leichnam eines Mannes zwischen den Balken hängend. Die Stadt ist vollständig ohne Gas.

Eine der prunkvollsten Willen am Bobenice, die dem früheren Generaldirektor der hünberger Schuderwerke, Kommerzienrat Waderle, gehört und bei Lindau gelegen ist, mit Gemälden und Kunstwerken im Gesamtwerte von Hunderttausenden ausgebrannt. Das Feuer entstand in dem 35 Meter hohen Turm, der während des Brandes mit donnerndem Krachen zusammenstürzte. Der Besitzer wozt jetzt mit seiner Familie in Potsdama. Das in der Wohnung zurückgelassene weißliche Dienpersonal wurde erst von der Feuerwehr gemocht und noch rechtzeitig gerettet.

Fürster und Hofkammer. Im Walde bei Hofriede geriet der dortige Förster mit einigen Holzschleppern in Wortwechsel, weil sie einen verbotenen Weg benutzt hatten. Als einer der Anbrüter mit der Peitsche auf den Förster einschlug, sah dieser seinen Strich fangen und wichtige Mann einen Stich in die Seite, so daß derselbe schwer verletzt zumalmenbrach.

Von einem Leoparden erschlagen. In Heidenheim in Mittelfranken wurde ein neunjähriger Knabe, der in der Menagerie Biers einen Leoparden angepöckelt hatte, von dem gereizten Tiere erschlagen und tödlich verletzt. Mit eisernen Stangen mußten die Wärter auf den wütenden Leoparden einschlagen, bis er sein Opfer endlich freiließ.

